

## Titel

Augen in die du Tag für Tag schaust,  
Tränen die trocknest und Nasen, die du schnaubst.  
Wir sind mal Freund, mal Feind, mal Koch, mal Pfleger  
und vielleicht mal kurz Ersatz für Mama oder Papa,  
wie genau man uns bezeichnen mag, von Erzieher bis Sozialpädagoge oder  
Fachkraft,  
unser Titel ist nicht so ganz klar.

Wir beobachten, geben Anreize, setzen Impulse, führen Gespräche und hören  
(fast) immer zu,  
mal bleibt er eine Weile, mal vergeht der Kummer im nu.  
Wir planen Projekte, gestalten den Alltag und erleben mit euch die Welt,  
denn sind wir mal ehrlich- einfach mal Kind sein- ist es nicht auch das was  
manchmal zählt?  
Du benötigst schon verschiedene Talente um im Alltag zu besteh`n,  
welche genau musst du für dich herausfinden, dann wirst du`s schon seh`n.

Als Multi-Tasking-Talent bestreitest du deinen Tag,  
mal machst du es gern, mal gibt es Phasen, in denen du deinen Job nicht so ganz  
magst.  
Doch das ist egal und soll dich nicht zum Scheitern bringen,  
letztendlich kannst du auch mit den ganz Kleinen einfach nur mal singen.  
Ganz egal woher deine Motivation im Alltag und in diesem Beruf auch kommt,  
an einem hektischen und sehr stressigen Tag wirst du sehen, vergeht die Zeit  
recht prompt.

Lass dir dennoch sagen:  
Den Einfluss, den du hast der ist schon essentiell,  
drum mach` schon, denk drüber nach und hör` auf den Appell.

**Winter Selina, 31 Jahre**

## Lichter mancher Sterne

unser Leben räumt sich auf  
lässt keinen Fels mehr  
auf dem anderen  
tanzt in den Brüchen  
wie Licht  
das sich fließend über  
aufgesplitterte Flächen bewegt

flüchtige Orte  
für gewagte Begegnung  
wir nennen es „Schicksal“

\*

nachts suchen  
herabfallende Blicke mancher Sterne  
ihr Bild in den glitzernden Erzspiegeln

wir nennen es „Träume“

Cleo Nox (50) zeit.reisende@gmx.de

## Friedwald

Ach,  
lass mich doch  
ein Weilchen  
im Schatten deines Friedens  
sitzen und ausruhn  
vom Getöse  
der Welt  
im Wald  
wurzelst du mich lotrecht  
bis ich aufbreche  
zur nächsten  
Reise

Angelika Schwarz, 45 Jahre

## Wolkenwärts

Wie ein Spatz im Staub  
in einer Wanne voller Wörter baden

Eintauchen  
ein bisschen  
Aufplustern  
Federnschütteln

Was unter den Flügeln bleibt  
trägt  
wolkenwärts

Angelika Schwarz, 45 Jahre

## Der Muse Kuss

Wenn mich die Muse küsst  
drängt es mich ich müsst  
in Worten mich ergießen  
die aus Gedanken fließen  
und aus ihnen Bilder malen  
bittersüßer Liebesqualen

So entstehen aus einer Zeile  
Amors goldene Liebespfeile  
die bereits verschossen  
rote Tropfen Blut vergossen  
die gleichsam aus zwei Herzen  
tropfend sich verbinden  
und Geliebte sich einander finden

Alles dreht sich und entschwindet  
verzehrend sehnsüchtig sich windet  
und wiederkehrend wie so oft  
auf Erlösung und Erfüllung hofft  
dass des Tages letzten Kuss  
kein sich trennen folgen muss

Frank Karl Walter Witt, 56 Jahre, f.witt@email.de

## Pausentraum einer Fünfzehnjährigen

Ich möchte auf dem Seil im Zirkus  
tanzen  
und auf der Bühne mich als  
Ballerina drehn.  
Ich möchte Rosen, die nie welken,  
pflanzen  
und einmal unsre Welt vom Mond  
besehn.

Ich möcht die Welt umsegeln,  
möchte fliegen:  
mit einem Flickenteppich oder Jet.  
Ich möchte später sieben Kinder  
kriegen  
und einmal, einmal singen in der  
„Met“.

Ich möchte einmal in der Südsee  
tauchen  
und einmal den Mount Everest  
erklimmen,  
mit Feldherrn Friedenspfeifchen  
rauchen  
und bei der Bundestagswahl  
mitbestimmen.

Ich möchte heilen, möchte helfen –  
vor allem Kindern, die in Not ...  
Nachts möcht ich Reigen tanzen  
mit den Elfen,  
tagsüber backen Überlebensbrot.

Ich möcht die höchste, längste  
Brücke bauen  
und Bücher schreiben, die noch  
niemand schrieb.

Ich möchte gerne allen Menschen  
trauen.

Ich möcht, dass jemand sagt: „Ich  
hab dich lieb.“

Ich möchte vieles, möcht (fast)  
alles.

Doch leider ist die Pause jetzt  
vorbei.

Den richtigen Gebrauch des  
zweiten Falles,  
des Genitivs, erläutert uns Herr  
May.

Marlies Kalbhenn, 78 Jahre

## Heute begegnete mir ein Hund

also ein hund mit einem mann  
oder ein mann mit einem hund, egal  
jedenfalls: der mann hatte einen großen braunen bart  
und der hund hatte ein großes braunes fell  
also ein langes braunes fell, meine ich  
und die beiden sahen sich so ähnlich, das fand ich witzig.  
aber als ich das erzählte, naja, da fand das keiner witzig:  
ein brauner hund und ein brauner bart, was soll da witzig sein?  
aber doch, sie waren witzig, die beiden, ja, sie waren witzig.

Thomas Steiner (\*1961) [th.st@gmx.de]

## Papillosa

vorwitzig faltet der Zitronengelbling den Kohl  
später äugt bei Tag der Pfau  
es schwänzelt zerbrechlich die Schwalbe  
Admirale hüllen sich hauchzart in Monarchenmäntel  
Kaiser falten in der Morgenröte Disteln  
Bären, Füchse alles war da  
ich schwärm' für all die Spanner und Spinner  
am meisten jedoch für Omi  
ihr kleines gemütliches Gästezimmer  
inklusive Dachschräge  
am Kleiderschrank das Lernplakat  
die Namen der hübschen Flieger  
hab' ich noch fein parat  
im Hinterstübchen – oder d'rüber?

Angela Schwarz, 39 Jahre

## Kleinstadt

Kleinstadt, ach, du klingst so  
spießig  
nach Kleingeist und dein  
Gang ist müßig.  
Ein Marktplatz und zehn  
Straßen rum  
und allesamt sehr schmal und  
krumm.

Doch kommt der Urlaub zu  
Besuch  
und breitet aus sein Badetuch,  
dann ist das *Kleine* sehr  
willkommen  
und auch sein *Gang* wird  
angenommen.

Der Geist kann schweifen in  
der Ruh,  
die lässt auch krummes  
Schweifen zu,  
der Marktplatz wird zum  
Sonnenfleck,  
wo sich die Urlaubsgäste  
checken.

In eine Großstadt kann man  
reisen,  
für einen Tag das Große  
preisen,  
Mensch, Kultur, Betrieb und  
Lärm  
und eine U-Bahn im Gedärm.

Die Kleinstadt ist ein  
Shoppingdorf,  
gebettet weich in Moor und  
Torf,  
darin kann man schon mal  
versinken,  
der Großstadt einen Gruß  
noch winken.

Ansonsten ist die Kleinstadt  
klein,  
lass groß den Geist darinnen  
sein.  
Es weht hindurch der Felder  
Duft  
und manchmal auch *Berliner  
Luft*.

**Marten Gerald**

## Papierflieger

Wohin ich mich schweige,  
an den wunschlosen Tagen,  
wenn mein Blick an Apfelbäumen hängt  
und sich meine Sehnsucht  
in der Junisonne häutet.

Aus meinen Worten bin ich ausgezogen,  
sage ich,  
sie wurden zu eng  
für mein Erinnern,  
das aus Rissen im Boden drang.

Ich baute mir ein Haus  
aus vergessenen Sommern.  
Ein Kind sitzt am Fenster  
und faltet Papierflieger.  
Beladen mit rotem Klee  
taumeln sie  
gen Morgen.

Sigune Schnabel, 41 [sigune-schnabel.de]